

LIEBE CLUBMITGLIEDER

In den letzten Jahren hat der Bekanntheitsgrad der Paso Pferde in unseren Breitengraden deutlich zugenommen. Das weitverbreitete, oftmals etwas ratlose Hinschauen beim Anblick eines töltenden Pasos ist mindestens in Reiterkreisen etwas weniger oft anzutreffen. Trotzdem gibt es noch immer sehr viele Leute, die zwar durchaus an Pferden interessiert sind, aber noch nie etwas von Pasos gehört haben, geschweige denn einen gesehen haben.

Dies haben unsere Teilnehmer an der Rasseschau in Bellelay wieder einmal sehr deutlich zu spüren bekommen. Die gelungene Vorführung der kleinen PCI Showgruppe hat viele Besucher an den PCI Stand gelockt und zu verschiedenen Ultimo Amor und Zar Galante in Bellelay. Foto R. Zürrer interessanten Gesprächen geführt. Unser Angebot, sich selbst einmal auf ein Pasopferd zu setzen, liessen sich viele nicht entgehen. Allen, die mitgeholfen haben, diesen Werbeauftritt zu realisieren, insbesondere den Mitgliedern der Showgruppe, möchte ich bei dieser Gelegenheit nochmals ganz herzlich danken.

Die Teilnahme an dieser Rasseschau war gleichsam eine Art Test des Geländes und der Anlage von Bellelay. Wie bereits angekündigt, wird unsere "PCI Fiesta" im Herbst an eben diesem wunderschönen Ort stattfinden. Die moderne Infrastruktur, eingebettet in den historischen Bauernhof der Stiftung Bellelay, eignet sich bestens für diesen Zweck.

Wie wir alle wissen, sind unsere Pferde - nebst allen Qualitäten, die sie als Reitpferde besitzen - immer auch ein wenig Teil einer lateinamerikanischen Kultur. In diesem Sinne sollen an unserer Veranstaltung im September nicht alleine Reitprüfungen, sondern auch die lateinische Atmosphäre zum Zuge kommen. Der Vorstand bemüht sich, dafür die besten Voraussetzungen zu schaffen. Ich hoffe, dass ihr euch von unserem Programm begeistern lässt und, sei es als Reiter oder Helfer, aktiv dazu beiträgt, ein gelungenes Fest zu realisieren und nicht zuletzt auch unseren Pferden mit einem positiven Auftritt zu weiterer Sympathie zu verhelfen. Die Durchführung eines Anlasses mit Paso Pferden im Kernland der Freiburgerzucht bedeutet eigentlich eine Art Begegnung zweier "Pferdekulturen", und ich fände es schön, wenn dadurch auch ein kleiner Beitrag zu gegenseitiger Toleranz geleistet werden könnte.

Robert Zürrer

Jakobskreuzkraut

Vorsicht giftig!

Zweifellos hat sich unsere Landwirtschaft in den letzten Jahren stark in Richtung extensiverer und damit auch ökologischerer Bewirtschaftung bewegt. Gerade Pferdebesitzer freuen sich über Heu aus extensiv bewirtschafteten, artenreichen Oekoflächen und Stroh aus pestizidfreiem Getreideanbau. Leider hat diese in vieler Hinsicht sehr positive Entwicklung, wie fast alles, auch die eine oder andere Schattenseite.

Seit einiger Zeit findet man in verschiedenen Publikationen Hinweise auf ein verstärktes Auftreten des Jakobskreuzkrautes, einer Pflanze, welche insbesondere für Pferde stark giftig ist. Der Vormarsch dieser Pflanze ist zum grossen Teil auf die extensivere Landwirtschaft sowie auch auf eingeschränkte Massnahmen im Strassen und Bahnunterhaltungsdienst zurückzuführen. Gerade spätblühende Pflanzen wie das Jakobskreuzkraut haben durch den ökologisch begründeten späten Heuschnitt besser die Möglichkeit, ungehindert zu versamen und sich zu verbreiten. In England ist das Jakobskreuzkraut wegen seiner raschen Verbreitung und seiner Giftigkeit bereits zu einem Hauptproblem in der Viehhaltung geworden.

Das Jakobskreuzkraut mit lateinischem Namen *Senecio jacobaea* gehört zur Familie der Korbblütler. Es handelt sich um eine 30-100 cm hohe ausdauernde Pflanze, welche von Juni bis August blüht. Die Blätter haben eine gefiederte Form, die Seitenzipfel stehen rechtwinklig ab. Die Blüten sind goldgelb, und zwar sowohl der innere, scheibenförmige Kranz aus Röhrenblüten als auch der äussere, strahlenförmige Kranz aus Zungenblüten (Strahlenblüten). Wenn man die Blätter zerreibt, haben sie einen sehr abstossenden Geruch. Ausser dem Jakobskreuzkraut gibt es noch andere Kreuzkrautarten, die alle ebenfalls mehr oder weniger giftig sind (Alpenkreuzkraut, Wasserkreuzkraut, Raukenblättriges Kreuzkraut).

Die Giftigkeit des Jakobskreuzkrautes ist als hoch einzuordnen. Besonders gefährdet sind Pferde, gefolgt von Rindern. Schafe und Ziegen scheinen etwas weniger empfindlich zu sein. Beim Gift handelt es sich um sogenannte Pyrrolizidin-Alkaloide, welche zu chronischer Lebervergiftung führen. Von einer da und dort beschriebenen Verwendung der Pflanze als Heilpflanze muss dringend abgeraten werden. Am giftigsten sind die jungen Pflanzen. Giftig sind alle Pflanzenteile, wobei die Giftkonzentration in den Blüten am höchsten ist.

Auf der Weide wird das Jakobskraut in der Regel von den Tieren gemieden. Bei starkem Auftreten ist aber Vorsicht geboten, da die Pflanzen dann im Rosettenstadium vor allem von Jungtieren durchaus gefressen werden können. Das grosse Problem liegt aber darin, dass diese Pflanze, im Gegensatz zu anderen, z.B dem Hahnenfuss, ihre Giftigkeit im Heu oder in der Silage nicht verliert, dort jedoch von den Tieren nicht mehr vom Rest des Heus unterschieden werden kann und gefressen wird.

Die Vergiftungserscheinungen äussern sich in Magenbeschwerden, Koliken und starken Leberschädigungen. Eine Behandlung im akuten Fall ist beim Pferd ziemlich aussichtslos. Auch bei chronischer Vergiftung sind die Heilchancen äusserst gering. Bis zum Tod kann es aber mehrere Monate dauern.

Um eine weitere Verbreitung zu verhindern, ist eine Früherkennung wichtig. Untersuchungen der Forschungsanstalt Reckenholz bestätigen, dass das Jakobskreuzkraut vorwiegend auf Kies- und Geröllflächen, an sehr spät gemähten Strassen und Bahnböschungen, aber auch auf extensiven Weiden zu finden ist, besonders wenn diese in starken Hanglagen und schwierig zum Nachmähen sind. Es hat sich bis jetzt kaum auf andere bewirtschaftete Flächen ausgebreitet. Eine einzige Pflanze kann 150'000 Samen bilden, welche durch den Wind verbreitet werden. Um eine weitere Ausbreitung zu unterbinden muss deshalb ein Abblühen und Versamen unbedingt verhindert werden (schneiden, ausreissen, vernichten nicht liegen lassen). Dies sollte auch ausserhalb der landwirtschaftlichen Fläche geschehen. Eine dichte Grasnarbe auf der Weide, das Vermeiden von Trittschäden sowie eine Nachmahd der Geilstellen sind wirksame, vorbeugende Massnahmen.

Man sollte sich das Aussehen des Jakobskreuzkrautes in allen Stadien gut verinnerlichen. Es wird oft verwechselt mit Wiesenpippau, dem gemeinen Bitterkraut, Johanniskraut oder dem Barbarakraut. Dazu hat die AGFF (Arbeitsgemeinschaft für Futterbau) ein Merkblatt herausgegeben, welches zur Bestimmungshilfe zur Unterscheidung verschiedener Kreuzkrautarten unter sich sowie zu anderen Pflanzen dient. Dieses kann gegen eine 1-Franken Briefmarke mit einem frankierten und adressierten Umschlag bei der AGFF, Postfach 412, 8046 Zürich bezogen werden.

Vorkommen von Kreuzkrautarten sollten den jeweiligen kantonalen Pflanzenschutzdiensten gemeldet werden.

Es ist sicher im Interesse jedes Pferdebesitzers mitzuhelfen, die gefährliche Ausbreitung solcher Pflanzen zu verhindern. Ist doch qualitativ einwandfreies Naturwiesenheu nach wie vor die beste Grundlage der Pferdefütterung.

Robert Zürrer

Perla Suiza, Paso Peruano Stute

Meine Geschichte, eine Geschichte

Die Geschichte von Perla Suiza, einer der ersten Paso Stuten in Europa, die im Bauch ihrer Mutter von den USA nach Zürich kam, schrieb Marlise Scheiwiller, die jetzige Besitzerin von Perla, für uns auf.

Meine Nase im Gras... ich habe lange auf diesen Moment des Glücks gewartet, am Tag in der Sonne zu liegen, in der Nacht im Mondlicht, Frühling. Habe diesen Winter scheinbar einiges an Aufregung verursacht. Zugegeben, ich hab's diesen Winter etwas übertrieben, bin zu lange gelegen und hatte dann Mühe aufzustehen, habe meinen Blick oft etwas in die Ferne schweifen lassen... Aber ist doch noch kein Grund zur Aufregung - eigentlich sollte man mich besser kennen, mich und meinen Lebenswillen, oder „ma rage de vivre“. Man hat mir ja oft nachgesagt, dass ich weiss, was ich will, oder weniger elegant, dass ich eigensinnig sei. Aber stur sein kann ja auch ganz nützlich sein im Umgang mit den Menschen, obwohl sie das gar nicht gerne haben und sich dann ärgern.

Am 29. April bin ich 30 Jahre alt geworden. Oft werde ich Besuchern gezeigt, und die gleiche Geschichte wird zum hundertsten Mal erzählt; was die für ein Aufheben machen um meine Person, ich werde quasi als lebendige historische Figur dargestellt, heisse ja auch PERLA SUIZA. Ja, es ist schon etwas speziell, da bringt Christoph Kolombus per Schiff meine Vorfahren nach Amerika, und 500 Jahre später werden wir per Flugzeug wieder nach Europa gebracht. Und wir werden als Entdeckung gefeiert! Internationale Clubs werden gegründet, Spezialisten und Professoren interessieren sich für uns. Schauen und betasten immer wieder unsere Beine, diskutieren unsere Gangart. Sind ganz aufgeregt und ziehen ganz spezielle Kleider an, wenn sie uns vorführen. Wieder mal: Was für ein Glück, dass wir mit allen Vieren so bodenständig sind, wäre ja sonst zum verrückt werden.

Die letzten Jahre habe ich meine Lebenserfahrung gebraucht, habe einigen Menschen Freude gemacht. Eigentlich bin ich vor 8 Jahren an diesen Platz, nach La Chaux-de-Fonds im Neuenburger Jura, gekommen, um eine jüngere Kollegin zu begleiten. Und dann, eines Tages, wurde ein Sattel vor meiner Nase vorbeigetragen. Da konnte ich mich nicht zurückhalten und habe gewiehert, und da hat sie endlich begriffen, dass ich noch nicht zum alten Eisen gehöre und dass ich noch gerne auf die Ausritte mitkommen möchte. Dies ist eine weitere Charakterstärke von mir: Ohne falsche Bescheidenheit - ich liebe es zu arbeiten! Dann lege ich sicher 10 Jahre ab, möchte die Erste sein, die allen vorausgeht.

Aber jetzt muss ich es doch einsehen, meine Beine werden schneller müde, ich werde steifer in den Hüften. Nur wenn ich den Frühling spüre oder das frische Gras wachsen höre, da geht mein Temperament mit mir durch und ich vergesse meine Steifheit und galoppiere los oder zeige ihnen nochmals, wie ich diesen schönen, regelmässigen Paso Llano hinlege, das bringt sie zum Träumen....und mich auch. Jetzt aber nur keine Nostalgie aufkommen lassen, bin noch nicht soweit, und doch: Was ist aus meiner „Familie“ geworden? Mein Nachwuchs aus meinen Begegnungen mit Dulce Sueño: Encantador und Flor de Sueño. Und dann meine lange Geschichte mit Tupac Amaru, deren Folge Gazela, Huracán, Jazmín, Miguelito und El Francès waren. Und dann noch Comanche und mein letztes, Katrina. Und meine Mutter Daphne que tal, die schöne Paso Fino Stute, die ausgewählt wurde, um Europa zurückzuerobern und die so mutig mit mir im Bauch den Flug aus den USA mit all diesem Gerumpel und dem Gebrumm der Motoren über sich ergehen liess und dann den Rummel bei der Ankunft auf dem Flughafen Kloten. Sie hat mir auch von meinem Vater erzählt, Pizarro del Valle, dem stolzen Peruaner, que potro...soll auch noch einen Halbbruder von mir in den Vereinigten Staaten geben, der erst 6 1/2

Jahre alt ist!

Habe diesen Frühling viele Streicheleinheiten überbracht bekommen von den Menschen, die für die Recherchearbeiten kontaktiert worden waren und möchte mich dafür bedanken. Habe gespürt, dass ich und mein Nachwuchs bei den Menschen Spuren hinterlassen haben, für einmal für Conquistadores schöne und liebe Spuren.

PS: Falls noch jemand Photos hat oder Anekdoten zu erzählen weiss über mich und meine Nachkommen, so schickt sie bitte an meine aktuelle Adresse, c/o Marlise Scheiwiller, Les Roulet 200, CH-2300 La Chaux-de-Fonds oder ma.scheiwiller@bluewin.ch, danke!

„Pferde der Welt“ in der Fondation Bellelay im Jura, 20.-23. Mai 2004

Vom 20. – 23. Mai fanden zum dritten Mal Rasseschautage in der Stiftung Bellelay im Schweizer Jura statt. Erstmals unter der Leitung von Jean-Marie Guerdat, der einen gut organisierten, sympathischen und gelungenen Anlass geboten hat. „Jean-Marie Guerdat et son équipe ont fait mieux avec moins. Et le résultat a été tout simplement remarquable.“ (L'impartial, 24. Mai)

Es sei vorweg genommen: Der PCI und seine kleine, dreiköpfige Showgruppe waren die VIPs der vier Rasseschautage. Bereits in den vorhergehenden Inseraten wurde der PCI als Ehrengast hervorgehoben, und als einzigem Rasseverband stand uns ein schönes, weisses Infozelt zur Verfügung, an zentraler Lage auf dem „Corso“ von Bellelay. Jean-Marie Guerdat und sein freundliches, effizientes Team waren für alle unsere Wünsche offen und sehr um unser Wohl besorgt. Selbst Hotelzimmer organisierten sie für uns noch abends um 22.00 Uhr, da das einzige Hotel im Ort zwischen Buchungstermin und Anreisetag in Konkurs gegangen ist. Die Pferde waren in einem grosszügigen Stallzelt untergebracht und beobachteten neugierig die anderen „Pferdegäste“ in den benachbarten Boxen. Toy-Horse, Shire Horse, Sorraia, Tennessee Walker, Achal Tekkiner, Quarter Horse, Paint, Freiberger, Tinker, Pottok, Maultier, Araber, Camargue/Lippizaner Hengst und in der Mehrzahl: 5 Paso Peruanos. Zwei davon, Etiqetta von Marlise Scheiwiller und Tamara (PF) von Robert Zürcher, waren zur Unterstützung des Show-Teams angereist und waren begehrte Probereitpferde für Besucher, die das „Pasogefühl“ erleben wollten. Robert und Marlise betreuten zudem den Stand und hatten viele Fragen zu beantworten in den vier Tagen.

Am Auffahrtstag, dem strahlend sonnigen Donnerstagmorgen, wurden die Pferde erstmals fein gemacht und an der 11.00 Uhr- Vorführung vorgestellt. Noch waren nicht alle Rassen anwesend, einige kamen erst zum Wochenende hin. Es fanden drei Präsentationen täglich statt, wovon die Teilnehmer in der Regel zwei davon ritten. So wechselten sich die Programme immer ein wenig ab, einmal mit mehr, einmal mit weniger Pferden. Man darf den Anlass nicht mit einer Galashow verwechseln: Es war in der Tat lediglich eine Rassenpräsentation mit guten und auch weniger guten Choreographien. Positiv aufgefallen sind u.a. Vanessa Pelling (Western Champion, mit Spezialität Pirouetten) mit ihrem Freiberger in einer sehr harmonischen, qualitätsvollen Vorführung, und ein Highlight waren sicher die drei Paso-Peruanos im traditionellen Tack, die die Zuschauersympathien schnell errangen. Der Präsentator, Jean-Marie Guerdat selbst, war zudem von unserer Fröhlichkeit und unserem Lächeln beeindruckt, das er immer wieder positiv erwähnte. „Les cavaliers avec le sourir tellement charmant...“ Der PCI als Botschafter von Lebensfreude, Brío, Menschenfreundlichkeit und Toleranz – so wurden die Pferde und ihre Reiter/innen wahrgenommen – eine schönere Aufgabe kann man sich wohl nicht wünschen.

Chamizo mit Arsène von Wyss, Zar Galante mit Huguette Zemp und Ultimo Amor mit Barbara Camenzind hatten zwei Showprogramme unter der Leitung von Carla Tschümperlin einstudiert, die auch für die Choreographie verantwortlich zeichnete. Mit zwei Auftritten pro Tag konnte somit etwas Abwechslung geboten werden, und was am Donnerstag sozusagen als Hauptprobe begann, sass am Sonntagmittag vor voller Zuschauertribüne dann richtig gut. Jedes Mal konnte ein wenig mehr Perfektion erreicht werden – ein wunderbarer Lehrgang für Reiter/innen und Pferde! Die fünf Pasos hielten richtig gut zusammen und entwickelten einen schönen Teamgeist über die Tage. Zwischen den Auftritten konnten sie zusammen die Juraweiden geniessen oder auf einen kleinen Rundtritt gehen. Chamizo war ebenfalls oft gebucht für einen Proberitt, meist gleich ohne Sattel und am Halfter, und die Besucher staunten ob der Umgänglichkeit, Freundlichkeit und Weichheit der Paso Pferde.

Am Freitag schlug das Wetter um, und über Mittag schüttete es in Strömen. Das Wasser ergoss sich das Stallzelt hinunter, und das Team von Bellelay schaufelte drei Stunden lang Gräben und leitete das Wasser um. Es hat genützt: Am Nachmittag schon war der Stallgang wieder ganz trocken. Die Boxen wurden alle frisch und tief eingestreuert und es war wieder gemütlich, wenn auch kalt.

Der Freitag verzeichnete, wie zu erwarten, am wenigsten Gäste, am Samstag, ebenfalls bei bedecktem Himmel, zog der Besucherstrom wieder an und erreichte dann am Sonntag bei blauem Himmel den Höhepunkt. Dann waren die Tribünen voll, viel Volk versammelte sich am PCI-Stand, bewunderte das Tack, stellte Fragen, wollte einen Proberitt machen. Der PCI bedauerte einzig, dass keine Paso-Fino Besitzer/innen zur Teilnahme an den Rassetagen bewegt werden konnten. Es wäre schön gewesen, beide Rassen zu präsentieren.

Für das Wochenende reisten dann auch noch weitere Pferde für die Show an, so z.B. zwei schöne PRE Hengste, ein Schwarzwälder-Sechsspänner mit Brauereiwagen und ein 14-Spanner mit Eseli. Jeweils zum Finale versammelten sich alle Pferde in der grossen Reithalle, und statt mit einer „Copa de Champán“ töltete man die Ehrenrunde mit einem Glas Bier in der Hand. Na ja, dürfte noch ein wenig exakter sein...

Diese Rasseschautage trugen im Grossen und Ganzen eher familiären Charakter und werden in Zukunft sicher vermehrter Publicity bedürfen. Es war jedoch ein sehr sympathischer, freundlicher Anlass an einem tollen Ort mit vorzüglicher Infrastruktur (Waschboxen, Freilaufställe, Cafeteria, saubere, schöne Toiletten, Verkaufsladen mit regionalen Spezialitäten), und der PCI plant und freut sich, diesen idealen Ort in Zukunft vermehrt für eigene Aktivitäten nutzen zu können, so im kommenden Juli für einen Reitkurs mit Laurence Bouteiller für unsere Mitglieder der Westschweiz und im September für den PCI-Hauptanlass. Von Luzern, Bern und Basel her ist Bellelay in ca. 1 ¼ Std. über Biel/Tavannes leicht erreichbar, von Zürich her in 2 Std. 10 Min.